

Zusammenfassung

Der Bildung wird in der öffentlichen Diskussion eine hohe Bedeutung für den wirtschaftlichen Wohlstand beigemessen, weshalb auch ihr weiterer Ausbau gefordert wird. So sieht z. B. die OECD im Humankapital einen entscheidenden Faktor für das wirtschaftliche Wachstum sowie für die Verminderung von Arbeitslosigkeit und Einkommensungleichheiten. In der Schweiz hat die Berufsbildung ein grosses Gewicht im Bildungssystem. Im Jahr 2002 hatten etwa 70 % der Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung auf der Sekundarstufe II die berufliche Richtung durchlaufen (inklusive Berufsmaturität). Der überwiegende Teil (ca. 85 %) der Berufsabschlüsse auf der Sekundarstufe II entfiel auf betriebliche Berufslehren (duales Berufsbildungssystem). Trotz diesem hohen Stellenwert ist die Berufsbildung in der Schweiz aus ökonomischer Perspektive noch wenig erforscht.

Die vorliegende Publikation dokumentiert den Stand der ökonomischen Forschung zur Berufsbildung. Sie enthält fünf Gutachten von in der Schweiz forschenden, ausgewiesenen Expertinnen und Experten in ökonomischen Fragen der Berufsbildung zum Stand der einschlägigen Literatur und den sich daraus ergebenden Forschungslücken. Die einzelnen Kapitel behandeln je einen von fünf Teilbereichen der Berufsbildung. Ein sechster Beitrag enthält eine Übersicht (Kapitel 1).

Die gemeinsame Basis dieser Beiträge ist die Konzeptualisierung des Produkts der Berufsbildung als Humankapital, für das sich, wie bei jedem anderen Gut, ein Markt mit Nachfragenden und Anbietenden vorstellen lässt. Die ersten beiden Beiträge befassen sich mit den Anreizen für die Arbeitnehmenden, sich beruflich zu qualifizieren, also berufliche Bildung nachzufragen. Riphahn (Kapitel 2) behandelt den Effekt einer Ausbildung auf die Einkommen (qualifikationsspezifische Bildungsrenditen) und die Frage, inwiefern diese das Ausbildungsverhalten der Erwerbspersonen beeinflussen. Winkelmann (Kapitel 3) behandelt die qualifikationsspezifischen Beschäftigungsaussichten. Dabei geht es zum einen um die spezifischen Arbeitslosenrisiken und um die Frage, ob Berufsbildungsabgängerinnen und -abgänger eine qualifikationsadäquate Beschäftigung finden. Zum andern geht es um die Frage, inwiefern die erworbenen Kompetenzen zwischen beruflichen Tätigkeitsfeldern transferierbar sind, was bei einem beschleunigten wirtschaftlichen Strukturwandel von zunehmender Wichtigkeit ist. Backes-Gellner (Kapitel 4) diskutiert den Beitrag der beruflichen Bildung zur Unternehmensproduktivität als Determinan-

te der Nachfrage nach entsprechend qualifizierten Arbeitnehmenden. Dabei kommt den Komplementaritäten zwischen dem Humankapital und anderen Produktionsfaktoren sowie den dynamischen Effekten auf das Wachstum der Unternehmensproduktivität besondere Beachtung zu. Wolter (Kapitel 5) befasst sich mit den Bestimmungsfaktoren des Angebots an Ausbildungsplätzen durch die Unternehmen, dem in der schweizerischen dualen Berufsbildung eine eminente Bedeutung zukommt. Sheldon (Kapitel 6) behandelt die Gründe für staatliche Interventionen im Berufsbildungsbereich und diskutiert Methoden zur Beurteilung der Wirksamkeit und Effizienz sowohl von staatlichen Bildungsmassnahmen als auch von spezifischen Ausbildungsprozessen.

Die Beiträge kommen übereinstimmend zum Schluss, dass zwar zahlreiche Publikationen zu berufsbildungsrelevanten Themen existieren, die Menge an gesicherten Erkenntnissen aber noch gering ist. Namentlich für die Schweiz gibt es erst wenige empirische Studien. Es bleibt somit eine Vielzahl sowohl theoretisch interessanter als auch bildungspolitisch hoch relevanter Fragen offen. Die als prioritär erachteten Themen für die zukünftige Forschung werden am Schluss des ersten Kapitels aufgeführt.